№ 71. 1831.

Zei- tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 25. März.

Inland.

Berlin den 23. März. Der bisherige Justiz-Amtmann Plettig zu Quartschen ist zum Justiz-Kommissarius bei der Gräflich von Brühlschen Justiz-Kanzlei zu Pförten bestellt worden.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Nassulin ist als Kourier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Ein Supplement zur Allg. Preuß. Staats-Zeitung enthält nachstehenden Auszug eines aus dem Kaiserl. Russischen Hauptquartier in Berlin am 20. März, Abends halb 7 Uhr, eingegangenen Schreibens.

Auszug eines Schreibens aus Sienica vom 12. März 1831.

Nach der Schlacht vom 25. Februar haben die Russischen Truppen die Umgegenden Praga's fortwährend besetzt gehalten und in der Vorstadt selbst ihre Vorposten aufgestellt. Die bis hinter die Weichsel zurückgeworfenen Rebellen sind noch im Besitze des Brückenkopfs geblieben und es wäre völlig unnütz gewesen, einen Angriff darauf zu richten. Ihrerseits wurde versucht, die Russischen Truppen aus den Häusern zu verdrängen, letztere in Brand zu stecken und ein, auf dem sogenannten Sächsischen Werder postirtes Russisches Detaschement daraus zu vertreiben, sie wurden jedoch mit Verlust zurückgeschlagen und haben seitdem diesen Versuch nicht wieder erneuert. Die Beschaffenheit der Weichsel, das nur selten von Frösten unterbrochene Thauwetter und die Schwäche der Eisdecke haben bis jetzt den Uebergang der Russischen Truppen über den Fluß gehindert. Eine Brücke darüber zu schlagen, wäre nicht rathsam gewesen, da der Eisgang dieselbe jeden Augenblick hätte fortreißen können, wodurch die Kommunikationen unterbrochen und die Armee von allen Hülfsquellen, welche sie ihnen verdankt, abgeschnitten und dem Mangel ausgesetzt worden wäre, der in einem Lande zu befürchten ist, welches durch den Aufenthalt der feindlichen Truppen zu Grunde gerichtet und von ihnen absichtlich verwüstet worden ist. Der Ober-Befehlshaber hat demnach beschlossen, eine beobachtende Stellung anzunehmen und den größten Theil der Armee in ausgedehntere Kantonnirungen zu verlegen, um den Truppen einige Erholung zu verschaffen. Am 27. Februar ward ein Detaschement, bestehend aus einer Infanterie-Brigade, einer Brigade regelmäßiger Kavallerie, 2 Regimentern Kosaken nebst 8 Kanonen, unter die Befehle des General-Majors Baron Sacken gestellt, und ihm der Auftrag ertheit, für die Erhaltung der Brücke über den Bug bei Zegrz zu wachen und die Ankunft der letzten Echelons des Grenadier-Korps zu sichern, welches, über Ostrolenka und Pultusk kommend, sich mit der Armee vereinigen sollte, welches auch am 2. März bewerkstelligt ward. Am 1. griffen einige Hundert Krakusen ein Kosaken-Piquet an, wobei einige von den letzteren getödtet wurden. Zu gleicher Zeit verbreitete sich das Gerücht, daß zahlreiche Haufen der Miliz zu Ciechanow und Prasnic, und ungefähr 10 000 M. regelmäßiger Truppen bei Plonsk sich gezeigt hätten. Hierauf ward das Korps des Generals v. Rosen beauftragt, das Land zu säubern. Von demselben wurden starke Rekognoscirungen ausgesandt, aber sie begegneten keinem Feinde, weder bei Ciechanow, noch bei Prasnic. Da die Polen alle über die Wkra führende Brücken verbrannt hatten, so konnte das Korps nicht sogleich auf Plonsk marschiren. Der Feldmarschall

hielt es für unnütz, diese Expedition zu unternehmen und ertheilte am 7. dem Korps Befehl, die Brücke bei Zegrz zu zerstören und zu Stanislawow Quartier zu nehmen. Der General Sacken bleibt zwischen dem Bug und dem rechten Ufer des Narew, um dort die Ruhe zu erhalten und die Magazine zu beschützen, welche die Verpflegungsmittel der auf den Straßen von Grodno und Kowno heranrückenden Garden aufbewahren. Auf Befehl des Feldmarschalls hatte auf unserem linken Flügel der General Kreutz, nach Besetzung von Radom, den Uebergang über die Weichsel am 23. Februar bei Tirschin bewerkstelligt. Seit dem am 19. stattgehabten Gefecht war er vom Feinde nicht weiter beunruhigt worden. Durch die aus Warschau einlaufenden Nachrichten erfuhr man, daß eine Truppen-Kolonne ihren Marsch nach Kartschew und Gora gerichtet habe. Der Feldmarschall befahl hierauf dem, mit der Reserve-Kavallerie zu Laskarzew kantonnirenden, General Grafen von Witt, sich kampffertig zu halten. Am 26. wurden zwei Kavallerie-Pelotons zu Pulawy verrätherischer Weise von den Krakusen angegriffen, die, im Einverständniß mit den Einwohnern, dieselben beinahe völlig vernichteten. Einige Tage nachher erhielt der Feldmarschall die Nachricht, daß Dwernicki am 1. mit einem Corps von 12 bis 15,000 Mann und zwanzig Kanonen über die Weichsel gegangen sei. Am 2. richtete er einen unvorhergesehenen Anfall gegen ein Detaschement unter den Befehlen des General-Majors Kaver und fügte ihm einigen Verlust zu. Aber der Muth und die Geistesgegenwart des Obersten Tukotschewski rettete diese Truppen von einem übereilten Rückzug und sie wichen langsam und in guter Ordnung zurück. Indessen glaubte der General Kreutz, die Ankunft eines ihm an Zahl sehr überlegenen Feindes zu Lublin nicht abwarten zu müssen, zumal da derselbe die Truppen von Zamosc an sich ziehen und Aushebungen von Mannschaft im Lande organisiren konnte. Er zog sich daher auf der Straße von Piaski und Krasnoslaw zurück und befand sich am 5. vorwärts von dieser Stadt zu Sychodol. Auf die erste Nachricht von der Invasion des Gen. Dwernicki beorderte der Feldmarschall 13 Bataillone nach Laskarzew, um sich allda mit den Truppen des Grafen Witt zu vereinigen, der mit seiner Kavallerie und einem Theile der Litthauischen Garde-Kavallerie den Rebellen entgegen gehen sollte. Am 7. ward eine Brücke über den Wieprz bei Scharni geschlagen und am 9. hatte General Murawieff bereits Pulawy besetzt. Nach verschiedenen Punkten wurden starke Rekognoscirungen ausgesandt, um den Marsch des Feindes zu erkunden. Das Kommando aller dieser Truppen ward dem Chef des Generalstaabes, Grafen von Toll, übergeben. Sollte Dwernicki bei der, von mehreren seiner Offiziere geäußerten, Absicht, nach Volhynien vorzudringen, beharren, so wird er dies gewagte Unternehmen theuer bezahlen. Er wird von der Weichsel abgeschnitten und von dem ihm nachsetzenden Detaschement in die Flanke und im Rücken genommen werden und den in Volhynien kantonnirenden Truppen begegnen. Der einzige Ausweg wird ihm dann übrig bleiben, in Zamosc eine Zuflucht zu suchen. Die von dem Oberbefehlshaber verfügte Truppen-Bewegung hat bereits die gehörige Wirkung hervorgebracht und der General Sirawski, der mit 6000 Mann nach Pulawy marschirt war, um sich mit Dwernicki zu vereinigen und der bereits zwei Märsche weit vorwärts gerückt war, ist gezwungen worden, sich eiligst über die Weichsel zurück zu ziehen. Da ein zweitägiges ununterbrochenes Regenwetter den Eisgang zu beschleunigen verhieß, so ist das Hauptquartier nach Sienica und die verschiedenen Corps der Armee auf Kantonnirungsplätze verlegt worden, die es möglich machen werden, sie mit Schnelle und Leichtigkeit auf den Punkt zu bringen, der die größtmöglichsten Vortheile beim Uebergange auf das linke Weichselufer darbieten wird. Da die Rebellen bemerkt haben, daß verschiedene Bivouaks verlassen worden sind, so haben sie geglaubt, am 10. einen Ausfall aus dem Brückenkopf versuchen zu können, sind aber durch die Avantgarde unter den Befehlen des Generals Geismar kräftig zurückgewiesen worden, wobei sie ungefähr 100 Mann verloren haben. Unter den Getödteten befindet sich ein Offizier von Rang, ein anderer unter den Gefangenen. Der Oberst Micielski ist als Parlamentair von Warschau zweimal ins Hauptquartier gekommen, und der Feldmarschall hat ihn jedesmal zur Audienz vorgelassen. Der Zweck seiner Sendung war, die Bedingungen zu erfahren, unter welchen der Oberbefehlshaber einwilligen würde, den Feindseligkeiten durch einen Waffenstillstand ein Ziel zu setzen. Der Feldmarschall hat vor allen Dingen eine völlige Unterwerfung der Polen unter die in dem Manifeste Sr. Majestät des Kaisers enthaltenen Befehle verlangt. Es scheint, die Polen fangen an, sich zu überzeugen, daß sie mit Erfolg den Russischen Waffen nicht widerstehen können und ihnen am Ende unterliegen müssen.

Ausland.

Königreich Polen.

Die neueste Warschauer Zeitung meldet: Den 14ten März waren wir Zeugen einer glänzenden Feierlichkeit. Auf dem Krasinskischen Schloßplatze vertheilte man nehmlich Ehrenzeichen unter unsere tapferen Soldaten. Die Generale Gielgud, Czyszewski, der Oberst Wolski, viele Stabsoffiziere und die tief gerührte Volksmenge begleiteten diese Ceremonie. Es ist bekannt, daß jetzt die Compagnie selbst anzeigt, wer sich eines Ehrenzeichens verdient gemacht hat; nur die Gefährten der Waffen, der Gefahren und des

Ruhmes können unparteiische Richter der Hingebung und der Entschlossenheit ihrer Genossen seyn. Diese Art, Belohnungen zu vertheilen, ist gewiß die angemessenste; sie sichert den Tapfern Ehre und Dankbarkeit zu; brave Kämpfer kennen keine Ränke, keine Ungerechtigkeit. Solche Erwählte, nur die anerkannt Tapfersten, wurden vor die Fronte herausgerufen. Die Generale nebst den andern Anführern und Offizieren umarmten hierauf die jungen Helden aufs herzlichste, unter denen sich auch derjenige befand, welcher eine Fahne erobert hatte. — Ueber den neuen Gouverneur von Warschau spricht sich die Nowa Polska folgendermaaßen aus: „Dem Eifer, der Betriebsamkeit, der Energie und treffenden Wirksamkeit des neuen Gouverneurs zollt ein jeder das gebührende Lob. Einstimmig behaupten alle, daß wenn vom Anfang an die Residenz ein solches Oberhaupt gehabt hätte, so würde vieles im öffentlichen Dienste eine andere Gestalt genommen haben. Und dennoch hat der General Krukowiecki die Verwaltung der Hauptstadt in sehr kritischen Verhältnissen übernommen; wir brauchen nur zu erwähnen, daß dieses in einem Augenblicke geschah, wo tausende unserer verwundeten Krieger der sorgfältigsten Pflege bedurften. Doch diese und noch andere Schwierigkeiten wußte der neue Gouverneur mit glücklichem Erfolg zu heben. Und so hoffen wir, daß die Geisteskraft, die moralische Tapferkeit und der eiserne Wille dieses ritterlichen Generals, den Sieg über alle Hindernisse davon tragen werden, welche, die Wahrheit zu gestehen, der General Woyczynski, obgleich voll des reinsten Eifers, wegen Altersschwäche, nicht beseitigen konnte. Auch die neuen vorgenommenen Maaßregeln zur Vertheidigung der Hauptstadt vor einem feindlichen Ueberfalle, zeigen von der Thätigkeit und dem Eifer des neuen Gouverneurs. Schon sind die gebrechlichen Barrikaden in, mit geladenen Feuerschlünden versehene, Schanzen verwandelt. Alles ist zur hartnäckigsten Gegenwehr eingerichtet." — Der Feind, welcher bei Stanislawow kampirt, leidet Mangel. Es wurden Befehle ertheilt, bis von jenseits Brześć und aus Wolhynien Lebensmittel herbeizuschaffen, aber die schlechten Wege erschweren die Zufuhr, und die Proviantwagen von Wolhynien hat man zurückgehen lassen.

Dieselbe Zeitung enthält folgende uns ganz neue Nachricht: „Laut Privatnachrichten aus dem Großherzogthum Posen hat die an unserer Gränze stehende Preußische Armee plötzlich eine anderweitige Bestimmung erhalten, und bereits ihren Marsch angetreten."

Frankreich.

Paris, 12. März. Hr. Sebastiani beklagt sich bitter über das, was man die Propaganda nennt. Es scheint nur zu wahr, daß Hr. Lafayette ohne Wissen der Regierung und gegen ihren Willen mit aller Welt korrespondirt. Das Ministerium erhält mit jedem Kourier einen seiner aufgefangenen Briefe, die mit gerechten Klagen von Seiten der Regierungen und ihrer Gesandten eintreffen. Allein Hr. Sebastiani kann hier nichts thun, da Hr. Lafayette in gar keiner Berührung mit der Regierung steht. Er steht an der Spitze einer Art von unabhängiger Association, und seine Ideen sind allzu eingewurzelt, seine Hartnäckigkeit ist zu groß, als daß bloße Bemerkungen einigen Eindruck machen könnten.

In einer Nachschrift meldet der Messager nach Privatbriefen, die dreifarbige Fahne sei am 3. d. M. in Rom aufgepflanzt worden. (Direkte Nachrichten aus Rom vom 2. d. lassen die Richtigkeit dieser Angabe sehr bezweifeln.)

Italien.

Bologna den 5. März. Von Rom wissen wir wenig, von Neapel noch weniger, von der Avantguardia dell' armata wissen nur die Machthaber etwas Bestimmtes. In Florenz halten sich die geheimen Verschwornen still und ruhig, in Erwartung günstigerer Momente; in Lucca ebenfalls, und so wahrscheinlich auch in Genua und Turin. Wenn die Bologneser manchmal in ihren Festen und Freuden der Gedanke an eine Intervention Oesterreichs niederschlägt, erheben sie durch unwahrscheinliche Revolutionsgerüchte aus Ungarn, Gallizien, Tyrol oder durch Siegeskunden aus Polen, gleich wieder Kopf und Muth. Dann wiederholen sie mit Zuversicht das, was Lafayette vor Monden dem Bruder Menotti's und andern Hingesandten gesagt haben soll, daß die Italiener nur zu wagen und anzufangen hätten, das Uebrige sollten sie ihm und den Franzosen anheimstellen. Alles wird täglich verwickelter, mitunter sinnloser. Niemand hat Muth und Zuversicht genug, den Knoten zu zerhauen. Einer der Gründe, warum man nichts recht weiß, ist, weil so Vieles nicht nach Wunsch gehen will. Turin will nicht gehen, Genua nicht, Neapel nicht, oder was schlimmer ist, sie können nicht. Daher ist man hier noch schwankend, ob man im Großen oder im Kleinen verfahren, ob man das bischen Errungene kräftig umfassen, oder die Arme offen halten soll, um größere Luftgespinnste zu umarmen. Manche waren der Meinung, man sollte sich mit dem bisher Erworbenen begnügen, und daraus einen kleinen, doch immer schönen Staat bilden, der die reichen Provinzen von Bologna und Ferrara, die Romagna und die Mark und Umbria umschlösse; man solle Rom fahren lassen in der Barke St. Peters, und steuern im Sturme, und landen nach Belieben und Können. Andere glauben dagegen, Rom, wie es jetzt ist, wäre immer gefährlich, würde eine Werkstätte werden, wo man beständig Ränke, ja Blitze gegen die Abtrünnigen schmieden würde; man solle daher ausziehen, und Rom bekämpfen, besiegen. In der That wird auch die Armata des Generals Sercognani (er hat 2000 Mann) verstärkt. Er geht

damit um, Civita Castellana zu stürmen. Diese Veste ist gut besetzt, und vom Oberst Lazarini nicht in Güte zu erlangen. Auch sind die Oerter umher zu Gunsten des heiligen Vaters im Aufstande. Dieser hat aus der Veste die Staatsgefangenen entlassen, die alten Carbonari, die nun durch Erzählung ihrer ausgestandenen Leiden bis zu Thränen rühren, und die Patrioten nur noch mehr aufreizen. Massa und Carrara haben noch nicht rebellirt.

Neapel den 24. Februar. Indem die unruhigen Bewegungen in Italien sich vervielfältigen, ist hier und im ganzen Lande glücklicherweise noch von keiner Unterbrechung der Ruhe die Rede gewesen, und bloß ängstliche Gemüther haben in einigen Vorfällen von weniger Bedeutung Grund zu Besorgnissen erblickt. Das bisher bloß als Wunsch sich offenbarende Verlangen nach einer Veränderung des Ministeriums, indem man einige beliebte Männer als künftige Minister bezeichnete, ist auch durch heimlich angeschlagene Plakate auf eine minder unschuldige Art ausgedrückt worden, die indessen doch dieselbe Anhänglichkeit an das Königliche Haus, die man überall bemerkt, aussprachen. Eben so wenig sind die Gerüchte von Unruhen, die in den Abruzzen ausgebrochen seyn sollten, gegründet. Indessen sind zur Sicherung der Gränzen kürzlich einige Truppen dorthin geschickt worden, welche mobile Kolonnen bilden werden. Die hiesige Besatzung ist noch durch ein drittes Schweizer-Regiment verstärkt worden, das bisher in Capua lag, und nun dort von dem im vorigen Jahre in Nola formirten vierten Regiment ersetzt worden ist. Der letzte Oesterreichische Kourier ist zwischen Viterbo und Monte Fiascone angefallen, beraubt und verwundet worden. Auch auf der seit mehreren Jahren ganz sicheren Straße zwischen hier und Rom ist kürzlich bei Velletri ein Gendarm erschossen worden; er diente Reisenden zur Begleitung, die glücklich entkommen sind.

Verpachtung.

Die im Regierungsbezirk Marienwerder, Flatower Kreises belegenen, zur Herrschaft Krojanke gehörigen, im Jahr 1823 speziell separirten Vorwerke Buntowo und Podrusen, sollen von Johannis 1831 ab auf 6 oder 12 Jahre, mit komplettem Inventario, verpachtet werden.

Das Vorwerk Buntowo besitzt an Acker: Gersten-Land 1ster Klasse 177 Morg. 169 □R., dito 2ter Klasse 492 M. 57 □R.; Hafer-Land 195 M. 53 □R.; 3jähriges Roggen-Land 65 M. 163 □R., 6jähriges dito 105 M. 107 □R., 9jähriges dito 92 M. 171 □R.; überhaupt 1100 Morgen Acker. An Wiesen 395 M. 152 □R. An privativer Weide 65 M. 56 □R. und circa 6000 Morgen Communal-Wald-Weide.

Das Vorwerk Podrusen hat an Acker: Gersten-Land 1ster Klasse 550 M. 120 □R., dito 2ter Klasse 230 M. 136 □R.; Hafer-Land 160 M. 2 □R.; 3jähriges Roggen-Land 89 M. 77 □R., 6jähriges dito 51 M. 175 □R., 9jähriges dito 25 M. 104 □R.; gerodetes neues Land 98 M.; überhaupt 1206 M. Acker. An Wiesen 584 Morgen. An privativer Hütung 149 Morgen und Communal-Wald-Weide circa 6000 Morgen.

Beide Vorwerke sind im Jahr 1825 in Schlägen gelegt. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind von Grund aus neu erbaut und bequem eingerichtet. Das erstere hat eine feine Schäferei von 1000, das letztere eine dergleichen von 800 Schaafen.

Pachtlustige erfahren die nähern Bedingungen in Krojanke bei der General-Administration selbst und in Berlin in dem Geschäfts-Bureau des Königl. Justizraths Herrn Ludolf.

Krojanke bei Schneidemühl in Westpreußen den 18. März 1831.

Bartels,
General-Administrator.

Bekanntmachung.

Das Dorf Ryboiady, ¼ Meile von Tirschtiegel, 2 Meilen von Meseritz, 4 Meilen von Karge entfernt, im Meseritzer Kreise, hart am Flusse Obra belegen, mit 150 Viertel Winterausaat, weitläuftigen Forsten und Wiesen, auch bedeutender Fluß- und See-Fischerei, steht von heute an aus freier Hand zum Verkauf.

Kauflustige können nähere Erkundigung hierüber entweder im Hofe zu Rybojady, oder beim Friedensrichter v. Chmielewski zu Buk einziehen.

Ryboiady den 17. Januar 1831.

Die Martin Fraierschen Erben.

Am Markte No. 95. ist in der ersten Etage eine Stube nach vorne an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Das Nähere erfährt man im Laden der Wwe. Königsberger.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 23. März 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen	1	14	—	1	17	6
Gerste	1	—	—	1	2	6
Hafer	—	24	—	—	25	—
Buchweizen	1	12	—	1	15	—
Erbsen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	20	—	—	25	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	24	—	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	—	—	4	10	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß.	2	10	—	2	12	6